

**CFP: Zweites Arbeitstreffen der SDD-AG „Inklusion und Gender“
8. März 2019, Köln**

Prof. Dr. Vera Moser (HU Berlin)

Professionelle Beliefs von Förderpädagog_innen

Professionelle Einstellungen (Beliefs) gelten als bedeutsame Einflussgröße für das pädagogische Handeln, jedoch ist nur wenig darüber bekannt. Die gegenwärtigen Forschungen zu lehrerseitigen Beliefs beziehen sich entweder domänenspezifisch auf den Bereich der Fachdidaktik oder den Bereich inklusionsorientierter Einstellungen. Für die Frage des kooperativen Handelns in inklusiven Settings ist allerdings die Frage nach der Berufsidentität der beteiligten Professionen von besonderem Interesse, diese werden in Bezug auf die sonderpädagogische Profession dargestellt.

Abstract für einen Workshop im Rahmen des 2. Arbeitstreffens der SDD-AG Inklusion & Gender

„Inklusiver Fachunterricht unterbreitet fachbezogene Bildungsangebote für alle Schülerinnen und Schüler und ermöglicht individuelle Lernfortschritte und subjektiv sinnvolle Teilhabe an gemeinschaftliche erlebten Unterrichtsangeboten.“¹ Durch Definitionen wie diese soll verhindert werden, dass einzelne Schüler*innen auf Grund einer bestimmten persönlichen Disposition als Ziel der Inklusion identifiziert und damit ‚verbesondert‘ werden, während andere zwar den Stempel ‚normal‘ erhalten, aber unter Umständen keine adäquaten Lernangebote vorfinden. Aus fachdidaktischer Perspektive ist die pauschale Unterscheidung zwischen Lernenden mit und ohne speziellen Förderbedarf nicht nur auf Grund ihres hohen Exklusionspotenzials abzulehnen, sondern auch, weil so kaum fundierte und differenzierte Aussagen über die Lernausgangsbedingungen von Individuen möglich sind, die als Basis einer kompetenzorientierten individuellen Förderung dienen können.² Dem defizitorientierten Blick auf einzelne Lernende sollte daher ein systemisches Verständnis von inklusivem Unterricht entgegengestellt werden: Ziel ist die Bereitstellung von Lehr-Lern-Arrangements, die von vornherein in einem hohen Maße adaptiv gestaltet sind und von den Lernenden selbst individualisiert werden können.

Im Zentrum des Workshops soll ein Instrument stehen, mit dessen Hilfe diese (doch sehr abstrakt formulierten) Zielvorstellungen in die Unterrichtspraxis ‚übersetzt‘ werden können: Universal Design for Learning (UDL) ist ein in Nordamerika weit verbreitetes, im deutschsprachigen Raum hingegen weitgehend unbekanntes Instrument für die Planung von Lehr-Lern-Arrangements.³ Nach einer kurzen Einführung in UDL haben die Workshopteilnehmer*innen Gelegenheit, dieses Instrument an exemplarischen deutschdidaktischen Fragestellungen zu erproben. Im Plenum soll anschließend diskutiert werden, inwiefern UDL anschlussfähig ist an bereits etablierte deutschdidaktische Ansätze und Konzepte zur Realisierung und Modellierungen inklusiven Unterrichts, welchen (Mehr)Wert der Ansatz für die Individualisierung von Unterricht hat und ob/wie UDL für die Ausbildung angehender Deutschlehrkräfte fruchtbar gemacht werden könnte.

¹ Musenberg, Oliver u. Judith Riegert: Inklusiver Fachunterricht als didaktische Herausforderung. In: Inklusiver Fachunterricht in der Sekundarstufe. Hrsg. v. Dens. Stuttgart: Kohlhammer 2015. S. 13-28, S. 24.

² Vgl. dazu: Dannecker, Wiebke: Zwischen Individualisierung und gemeinsamen Lernen: Konzeptionelle und empirische Perspektiven auf inklusiven Literaturunterricht. In: Individuelles und gemeinsames schulisches Lernen. Forschungsbeiträge zu einer strukturierten Unterrichtsgestaltung bei heterogenen Lernvoraussetzungen. Hrsg. v. Iris Kleinbub, Kathrin Müller u. Ulrike B. Müller. Weinheim: Beltz 2018. S. 75-88, S. 71.

³ Vgl. aber: Leiß, Judith: Potenzialorientierung im Kontext von Deutschdidaktik und Inklusion. In: Potenzialorientierte Förderung in den Fachdidaktiken. Hrsg. v. Marcel Veber, Ralf Benölken u. Michael Pfitzner. Münster: Waxmann 2019 (i. Dr.).

**Zweites Arbeitstreffen der SDD-AG „Inklusion und Gender“
8. März 2019, Köln**

Dr. Karina Becker (Universität Paderborn), Pia Bockermann (Universität Hildesheim)

Abstract zum Workshop

Inklusion - Gender - Race. Ein kritischer Blick auf Unterrichtsgegenstände und -materialien sowie Seminarconzepte

Der Workshop beginnt mit zwei Impulsreferaten (30 min.), die die Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften im diversitätssensiblen Umgang mit Unterrichtsgegenständen und -materialien sowie die Einstellungen Studierender zum inklusiven Literaturunterricht in den Blick nehmen. Im Anschluss erfolgt ein materialgestütztes Arbeiten in der Gruppe (60 min.). Es soll hier ein diversitätssensibler Fragenkatalog für die Auswahl von literarischen Texten für den Schulunterricht erstellt sowie ein Kompetenzkatalog für ein diversitätssensibles Lehramtstudium entwickelt werden, der die Professionalisierung der Studierenden in den Bereichen Inklusion, Gender, Race im Blick hat.

Der erste Impulsvortrag nimmt literarische Unterrichtsgegenstände und darin artikuliertes (kulturelles und literarisches) Doing Gender in den Blick, das häufig, so die These des Vortrags, an rassistische Argumentationsmuster gekoppelt ist. An Beispielen wird einerseits gezeigt, wie mit Hilfe des Forschungsstands um „Gender und Race“ die Texte aus dem „Lektürekanon“ kritisch und neu gelesen werden können (u. a. Goethes „Iphigenie auf Tauris“, Fontanes „Effi Briest“), und andererseits an Beispielen aus Unterrichtshilfen veranschaulicht, wie dringend notwendig eine Professionalisierung bei der Auswahl der Lektüre, bei den Aufgabenstellungen und bei der Bestimmung von Lernzielen ist. Im anschließenden Workshop soll konkret an einem Beispiel erarbeitet werden, welche Kompetenzen zukünftige Lehrkräfte erwerben und welchen Input sie erhalten müssen, damit sie in der Lage sind, einen gender- und rassismussensiblen Unterricht durchzuführen.

Der zweite Impulsvortrag stellt ein Seminarconzept vor, das die Darstellung von und den Umgang mit Behinderung und Inklusion in der Kinder- und Jugendliteratur zum Thema macht und das Potential dieser Gegenstände für einen inklusiven Literaturunterricht anhand verschiedener Kriterien auslotet. Anhand von Reflexionen Studierender soll anschließend diskutiert werden, ob und inwieweit eine solche Auseinandersetzung mit literarischen Beispielen einen Beitrag zur Professionalisierung in diesem Kontext haben kann.

Literatur:

- Backofen, Ulrike: Musterkrüppel, Tyrann, Held... und andere „Strickmuster“. In: Wiebke Ammann, Dies. und Klaus Klattenhoff (Hgg.): *Sorgenkinder – Kindersorgen. Behindert- Werden, Behindert-Sein als Thema in Kinder- und Jugendbüchern*. Oldenburg 1987, S. 18-23.
- Buchmayr, Maria u. a.: *Geschlecht lernen. Gendersensible Didaktik und Pädagogik*, Innsbruck 2008.
- Fricke, Daniel A. und Andre Kagelmann (2016) (Hgg.): *Der inklusive Blick. Die Literaturdidaktik und ein neues Paradigma*. Frankfurt a.M. 2016.
- Schilcher, Anita u. Maria Hallitzky: Was wollen die Mädchen, was wollen die Jungs – und was wollen wir? Zu Inhalt und Methodik eines geschlechterdifferenzierenden Literaturunterrichts, in: *Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur*, hg. v. Annette Kliewer u. Anita Schilcher, Baltmannsweiler 2004, S. 113–136.
- Standke, Jan: *Gegenwartsliteratur – Literarisches Lernen – Inklusion. Perspektiven für einen inklusiven Literaturunterricht*. In: Ders. (Hg.): *Gegenwartsliteratur im inklusiven Deutschunterricht*. Trier 2017, S. 1-8.
- Wedl, Juliette u. Annette Barsch: *Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung*, Bielefeld 2015.